

Für Stadt:		Mit Postversendung:	
Januar	10 R.	Januar	12 R.
Halbjährig	50 ..	Halbjährig	60 ..
Worteljährig	2 ..	Worteljährig	3 ..

Ercheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung.

Redaction:
 Hauptplatz, im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditors- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehme Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molten u. die Jäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
 & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Politische Uebersicht.

Die Ermordung Lincoln's beschäftigt noch in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit und drängt alle sonstigen politischen Ereignisse in den Hintergrund. In seiner Sitzung vom 29. April hat auch das Wiener Abgeordnetenhaus eine Demonstration gemacht, welche den Zweck hatte, dem amerikanischen Volke seine Sympathie und Theilnahme über das sie betreffende tragische Ereigniß auszudrücken.

Nach Verlesung des Protocolls tritt nämlich Abgeordneter Berger um das Wort und spricht:

„Meine Herren! Die Kunde von dem tragischen Geschehnisse, welches den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Abraham Lincoln, durch meuchlerische Hand in dem Augenblicke getroffen hat, wo die Sache der Nordstaaten, die Sache der Freiheit, der Civilisation und der Humanität siegte, hat auch in unserem Vaterlande alle Kreise und Schichten der Gesellschaft tief erschüttert. Von allem Anfange dieses blutigen und verhängnißvollen Kampfes war Oesterreich mit seinen Sympathien auf Seite der Nordstaaten, und am Tage, an dem die Kunde von dem letzten Siege im Capitele in Washington eintraf, sprach der Mann, der jetzt an der Spitze der Nordstaaten steht, anerkennend aus, daß das Oberhaupt des Staates, dem wir angehören, ein Feind aller Rebellion, in diesem verhängnißvollen Kampfe auf der Seite der Nordstaaten gestanden sei. Ich glaube, es giebt diesem hohen Hause, als Repräsentant der Völker Oesterreichs, seine Sympathien für die Sache der Nordstaaten, sein Mitgefühl für das tragische Geschick Abraham Lincoln's, dieses einfachen schlichten Mannes, der aus der Tiefe des Volkes zur Spitze der nord-amerikanischen Freistaaten emporstieg, kundzugeben. Ich beantrage daher, der Herr Präsident möge das hohe Haus aufsuchen, diesem doppelten Gefühle, dem Mitgefühl für das tragische Geschick Abraham Lincoln's und der Sympathie für die Sache der Nordstaaten, durch Aufstehen von dem Sitzen Ausdruck zu geben.“

Präsident: Ich zweifle nicht, daß das hohe Haus die Gefühle, denen der Herr Abgeordnete seinen Ausdruck verliehen, theile, und daß dasselbe bereit sein wird, diesem Gefühle durch Aufstehen von dem Sitze Ausdruck zu geben.

Die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Sitzen. Wie die „Wiener Abendp.“ vernimmt, hat die österreichische Regierung sofort nach der Ermordung des Präsidenten Lincoln sowohl dem hiesigen amerikanischen Gesandten, als auch durch die österreichische Gesandtschaft in Washington ihre tiefe Theilnahme an dem unglücklichen Ereigniß und die Hoffnung ausgesprochen, daß die vorabschauenswerthe That weder auf die Herstellung des inneren Friedens der Vereinigten Staaten noch auf die freundlichen Beziehungen der letzteren zu den auswärtigen Mächten einen nachtheiligen Einfluß ausüben werde.

Die von den Mitgliedern aller Fractionen des englischen Unterhauses am 26. v. M. unterzeichnete und dem amerikanischen Gesandten Herrn Adams noch an demselben Tage überreichte Sympathie-Adresse lautet wörtlich:

„Wir, die unterzeichneten Mitglieder des Unterhauses, haben mit tiefstem Abscheu und mit Trauer erfahren, daß der Präsident der Vereinigten Staaten durch eine Gewaltthat seines Lebens beraubt wurde, und wir wünschen so wohl dem amerikanischen Gesandten in London unser Beileid über das traurige Ereigniß auszudrücken, als auch unsere Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft jenes großen Landes zu erklären, welches, wie wir hoffen, fortfahren wird, durch erleuchtete Freiheit und friedliche Beziehungen mit diesem und jedem andern Lande verbunden zu sein.“ (Folgen die Unterschriften.)

Aus Paris wird berichtet: „Die Verehrer des „charakteristischen Sündens“ sind einseitigen ziemlich kleinlaut; sie verspüren die moralische und materielle Niederlage, die möglicherweise für die bisher von ihnen mit so verblendeter Hartnäckigkeit verteidigte Sache, als Lohn dieser blutigen That, gar schnell heranreifen dürfte, und suchen deehalb die Uebermacht und die Verantwortlichkeit, wenn es anginge, den Ultra-Abolitionisten zuzuwälzen.“

Aus London, 27. April, wird gemeldet: Alle Zeitungen sprechen ihr Entsetzen über die Ermordung Lincoln's aus, und erachten die Lage für sehr kritisch. Auf den Plätzen von London und Liverpool herrscht in Folge der amerikanischen Nachrichten die größte Aufregung.

Der Londoner „Globe“ veröffentlicht die Depesche des amerikanischen Kriegsministers an den Gesandten der Vereinigten Staaten am britischen Hofe, Herrn Adams. Sie lautet:

„Es ist meine traurige Pflicht, Ihnen zu melden, daß gestern Abends 8. U. Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, ungefähr um halb 11 Uhr in seiner Privatlage in Ford's Theater in der Stadt erschossen worden ist. Etwa um 8 Uhr begleitete der Präsident seine Gemalin ins Theater. Noch eine andere Dame und ein anderer Herr befanden sich bei ihnen in der Loge. Ungefähr um halb 11 Uhr während einer Pause trat der Mörder in die Loge, deren Thür unbewacht war, näherte sich rasch von hinten dem Präsidenten und feuerte ein Pistol auf seinen Kopf ab. Die Kugel drang in den Hinterkopf und ging beinahe ganz durch das Haupt. Der Meuchelmörder sprang sodann aus der Loge auf die Bühne, schwang mit dem Rufe: „Sie semper tyrannus!“ ein großes Messer oder einen Dolch und entwichte hinten aus dem Theater. Gleich nachdem der Schuß abgefeuert worden war, fiel der

Präsident bewußlos zu Boden und blieb bis 7 Uhr heute Früh, wo er seinen letzten Athemzug that, in diesem Zustande. Ungefähr um dieselbe Zeit, wo der Mord im Theater verübt ward, erschien ein anderer Meuchelmörder an der Thüre der Wohnung des Herrn Seward, erlangte Zutritt unter dem Vorgeben, daß er eine von seinem Arzte verordnete Medicin zu überbringen und ihm zu übergeben habe, und eilte in das Zimmer im 3. Stocke, wo Herr Seward lag. Dort bemerkte er Herrn Frederic Seward, ver setzte ihm einen Hieb über den Kopf, brachte ihm mehrere Wunden bei und zerschmetterte dessen Schädel an zwei Stellen. Die Wunden sind, wie man fürchtet, tödtlich. Darauf stürzte er in das Zimmer, wo Herr Seward, der von seiner jungen Tochter und einem Krankenwärter gepflegt wurde, im Bette lag. Der Krankenwärter erhielt einen Stich durch die Lungen und wird vermuthlich sterben. Der Mörder versetzte hierauf Herrn Seward mit einem Messer oder Dolche zwei Stiche in den Hals und zwei ins Gesicht und brachte ihm furchtbare Wunden bei. Um diese Zeit erreichte Major Seward, ältester Sohn des Staatssecretärs, und ein Diener das Zimmer und eilte dem Staatssecretär zu Hilfe. Auch sie wurden in dem Kampfe verwundet und der Meuchelmörder entwichte. Keine Arterie oder wichtiges Blutgefäß ward durch eine der dem Staatssecretär beigebrachten Wunden durchschnitten, aber er war lange in Folge des Blutverlustes ohne Besinnung. Man hegt einige Hoffnung, daß sein Leben gerettet werden könne.

Gleich nach dem Tode des Präsidenten ward der Vorfall dem Vice-Präsidenten Johnson angezeigt, der sich zufällig in der Stadt befand und auf den die Präsidentenwürde nun übergeht. Er wird heute sein neues Amt antreten. Der Mörder des Präsidenten ist entdeckt worden, und Bemise sind an den Tag gekommen, daß diese furchtbaren Verbrechen die Ausführung einer reißlich überlegten Verschwörung waren, welche die Rebellen unter dem Vorwande angezettelt hatten, den Sünden zu rächen und der Sache der Rebellen Vorschub zu leisten. Doch hofft man der directen Thäter habhaft zu werden. Das durch diese Verbrechen verursachte Gefühl ist so stark, plötzlich und überwältigend, daß ich gegenwärtig nicht mehr thun kann, als Ihnen die Thatfachen mitzutheilen. Der Präsident hatte gestern so früh wie möglich einen Cabinetstisch einberufen, welchem General Grant beizuhönte. Er war heiterer und fröhlicher als ich ihn je zuvor gesehen hatte, freute sich auf die nahe Aussicht eines festen und dauerhaften Friedens im Innern und mit dem Auslande, gab in auffallendem Grade das Wohlwollen und die Menschlichkeit seines Wesens kund, so wie den milden und zum Vergeben geneigten Geist, der ihn so sehr auszeichnete. Es war öffentlich angezeigt worden, daß er und General Grant im Theater erscheinen würden, und die Gelegenheit, den General-Lieutenant der Zahl der zu ermordenden Opfer hinzuzufügen, wurde ohne Zweifel zur Ausführung der Pläne benutzt, welche offenbar seit einigen Wochen vorbereitet worden waren. General Grant jedoch war verhindert zu erscheinen, und entging so dem gegen ihn gerichteten Attentate. Ich brauche nichts über den Einfluß zu sagen, welchen diese schreckliche Ermordung des Präsidenten möglicherweise auf die Angelegenheiten unseres Landes ausüben wird; nur so viel will ich bemerken, daß die Frevelthaten, zu welchen die Feinde des Landes ihre Zuflucht genommen haben, vorausichtlich in keiner Weise die Vaterlandsliebe unserer Landsleute schwächen oder die vollständige schließliche Niederwerfung der Rebellion verzögern werden. In tiefem Schmerze über die Ereignisse, welche Ihnen mitzutheilen meine Pflicht war, habe ich die Ehre u. s. w.

Wir fügen hier einen zweiten Bericht hinzu, datirt aus New York, 15. April (Samstag Mittags), welcher mit dem Dampfer „Nova Scotia“ nach Europa kam. Es heißt: Präsident Lincoln ist todt. Der Kugel eines Meuchelmörders ist er gefallen. Er befand sich gestern (Charfreitag) Abends in Ford's Theater zu Washington, als kurz vor 11 Uhr ein Mann sich als angeblicher Ueberbringer von Depeschen Grant's Zulass zu seiner Privatlage verschaffte und ihn von rückwärts mit einem gewöhnlichen einläufigen Pistol durch den Kopf schoß. Der Mörder sprang aus der Loge auf die Bühne und rief aus, einen Dolch schwingend: Sie semper tyrannus! Ehe in der fürchterlichen Bestürzung Jemand die Geistesgegenwart hatte, ihn zu verfolgen, entwichte er durch die Seiteneingänge der Bühne. Der Präsident erlag der tödtlichen Wunde nicht sofort; er verschied erst acht Stunden später, um 32 Minuten nach 7 Uhr heute Morgens.

Das Opfer einer gleichen Schandthat ist Herr Seward geworden, denn für sein Auskommen ist wenig Hoffnung vorhanden. Um dieselbe Zeit gestern Abends, als der Mord an dem Präsidenten verübt wurde, trat ein Mensch in das Haus des Ministers und verlangte in die Stube Seward's gewiesen zu werden, da er dem (an den Folgen des Sturzes aus dem Wagen leidenden) Patienten eine Mittheilung über den Gebrauch einer Arznei zu machen habe. Der Eingang wurde ihm nicht gestattet, er aber stieg den Thürhüter zur Seite, drang zur Stube des Ministers, wo er zuerst dessen Sohn Friedrich, der eben heraustrat, darauf den Major Seward und zwei Diener mit rasch geführten Knittelhieben niederstreckte und zuletzt dem Minister mehrere Stiche in Brust, Hals und Gesicht versetzte. Er entwichte. Die Ärzte halten die Wunden des Ministers an sich nicht für tödtlich, glauben aber wegen seines geschwächten körperlichen Zustandes nicht an eine Genesung. Dr. Friedrich Seward schwebt gleichfalls in Lebensgefahr; auch einer der Diener.

Die Aufregung und der Schrecken über die schrecklichen

Frevelthaten sind ungeheuer. General Anger, der militärische Commandant von Washington, hat einen Preis von 10,000 Dollars auf die Verhaftung der Mörder gesetzt, und sehr wahrscheinlich ist die Verhaftung eines derselben bereits erfolgt. Wegen den arretirten Schauspielers B. Wilkes Booth (einen fanatischen SeceSSIONisten und Bruder von Edwin Booth) liegen die stärksten Verdachtsgründe vor.

In seinem Koffer ist ein Brief vorgefunden worden, aus dem hervorgeht, daß die Mordthaten schon vor dem 4. März geplant worden, aber wegen der Jaghaftigkeit eines Mitverschworenen bisher nicht ausgeführt worden waren. Booth hatte Lincoln's, der Mitverschworene Seward's Ermordung auf sich genommen. Es scheint, daß auch Stanton und General Grant (letzterer hatte beabsichtigt, den Präsidenten ins Theater zu begleiten, war aber unvorhergesehener Weise abgehalten worden) zu Opfern der Meuchelmörder ausersehen waren.

Der bisherige Vice-Präsident hat um 11 Uhr heute Morgens den Präsidenteneid in die Hände des Oerrichters Chase abgelegt; Minister Wentworth, Attorney-General Speed u. A. waren zugegen. Herr Andrew Johnson sagte u. A.: „Die Pflichten sind jetzt die meinigen. Ich werde sie ausführen. Die Folgen stehen bei Gott. Meine Herren! an Sie werde ich mich anlehnen. Ich fühle, daß ich Ihrer Unterstützung bedürfen werde. Einen tiefen Eindruck macht auf mich die Feierlichkeit der Gelegenheit und die Verantwortlichkeit des Amtes, welches ich anrete.“ Herr Johnson trat würdig auf und ließ bei den Anwesenden einen sehr günstigen Eindruck zurück.

Vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Grant sein Hauptquartier nach Washington verlegt hat. N. Lee ist in Richmond angekommen. Die Stärke der Armees, welche Lee an Grant übergab, wird verschieden, auf 8000 und auf 30,000 Mann, angegeben. — General Fitzhugh Lee ist nicht gefallen, sondern gefangen genommen worden. — General Weigel ist von dem Kriegsminister seines Commando's in Richmond enthoben worden, weil er die Einwilligung zu einer Versammlung der virginischen Legislatur gegeben hatte. — Die Flotte soll reducirt werden, und General Grant hat den Kriegsminister angeblich versichert, daß die Heeresausgaben sich jetzt schon ohne Gefahr um 1 Million Doll. pr. Tag reduciren lassen.

Herr Seward hat keine Stiche im Hals, allein sein Gesicht ist von der Waffe zerfetzt worden. Er entging nur dadurch dem Tode, daß er sich aus dem Bette warf. Die Ärzte behaupten, daß, wenn keine unvorhergesehene Veränderung in seinem Befinden eintritt, noch Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, vorhanden ist. Die Lage seines Sohnes Friedrich ist sehr bedenklich. — Die Mörder sind nicht festgenommen. Herr William Hunter ist, während der Dauer der Krankheit Seward's, zum interimistischen Staatssecretär des Auswärtigen ernannt. — Der neue Präsident Johnson zeigt an, daß er in seinem Cabinet keine Veränderung vornehmen werde.

Aus London wird über den Mörder Lincoln's Folgendes geschrieben: Der Thäter ist ein Schauspieler Namens John Wilkes Booth, dessen Vater ein Engländer, in den Theatern Englands eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte und der sich später in America einbürgerte. Die Familie Booth wohnt im Staate Maryland. Alle drei Söhne widmeten sich der dramatischen Laufbahn. Jener, den man für Lincoln's Mörder hält, hatte den Beinamen des berühmten englischen Demagogen John Wilkes erhalten. Booth war in den Theatern der vorzüglichsten Städte der Vereinigten Staaten wohl bekannt, wo man ihn als einen ausgezeichneten Mimiker, als einen „Stern“ bewunderte. In Richmond hinterließ er im Jahre 1850 das Andenken eines reich talentirten Schauspielers, jedoch eines nicht sehr ehrenhaften Mannes, dem jede Moralität fehle, zurück. Booth befand sich zu der Zeit in New Orleans, als Butler dort commandirte, einige Zeit später nahm er ein Engagement in New York. Booth ist ein Mann von mittlerer Größe, mit scharf ausgeprägten Zügen, die ein leidenschaftliches Temperament und eine große Energie verrathen.

Einer anderen Londoner Correspondenz zufolge ist der Mörder Lincoln's der Sohn eines amerikanischen Schauspielers, und versuchte vergebens sein Glück auf den Bühnen Englands; man nannte ihn nach seiner Paraderolle „Drusus Booth.“

Buda-Pest, 30. April. Die „Presse“ plaidirt gestern wieder für die Einberufung des ungarischen Landtages noch während dem Tode des Gesamtreichsrathes. Der Artikel hat hier in den leitenden politischen Kreisen vielfache Aufmerksamkeit erregt und dürfte „Pest Naplo“ in seinem nächsten Blatte wohl Aehnliches behandeln, da man hier der Ansicht lebt, es könne nur in der von der „Presse“ berührten Gemeinsamkeit der Conflict gelöst werden. In Regierungskreisen scheint man aber die Sache ganz anders aufzufassen und die Trennung der beiden Reichsrathkörper als nothwendig für die Durchführung des österreichischen Verfassungs-Gedankens zu halten, in welchem die autonome Stellung der Länder der ungarischen Krone einen hervorragenden Platz einzunehmen berufen ist. Uebrigens täuscht sich die „Pr.“ wenn sie meint, wir seien hier schon so weit, daß die Verhandlungen zwischen dem ungarischen Landtage und dem Gesamtreichsrathe gepflogen werden können. Ungarn hat es vor der Hand nur mit der Krone zu thun, zwischen diesen beiden Factoren müssen die Differenzen im Principe ausgeglichen sein, dann erst kann die Thätigkeit des Gesamtreichsrathes beginnen, um mit der Regierung über das auf dem ungarischen Landtage erzielte Resultat zu conferiren. Es unterliegt durchaus keinem Zweifel, daß man

5. Kammwinne 100 fl. womit er Thaler

Nr. 4.

sz, am.

ung

furt.

200000, 100000 u. c. nie Zeitung Ausnahme die Kosten solche den in jeder ausgegeben.

M.

er auf ganz richtig sind, ung des Be-

ger.

t a. M. rziehung 19-47)

ng

k.

ung.

ck 250,00, 000, 2mal mal 305-), 0, 245mal

mein be-

766

am 17. zahlt.

geld oder Gegenden

winnel- 280-2,3)

hm,

rk.

28. April.		
Geld.	Waare	
115.00	117.00	
47.00	48.00	
112.50	113.00	
31.00	31.50	
27.50	27.50	
26.75	27.20	
27.00	27.50	
27.00	27.50	
17.75	18.00	
19.50	20.00	
14.50	15.00	
90.75	90.85	
90.90	91.00	
80.80	81.00	
108.30	108.45	
43.25	43.30	
14.80	14.90	
5.13	5.14	
5.13	5.14	
8.70	8.71	
16.50	16.35	
8.89	8.91	
8.92	8.95	
10.80	10.84	
1.60	1.60 1/2	
166.25	166.50	

eugebäude

hier nichts sehnlicher wünscht, als die ehebedigste Einberufung des ungarischen Landtages, aber wahrlich nicht mit Rücksichtnahme auf den Gesamtreichsrath, sondern weil man von der Größe der bevorstehenden Arbeit überzeugt ist, und deshalb sobald als thunlich dieselbe in Angriff nehmen möchte. Wenn die Regierung der Ansicht ist, es werde der nächste Landtag noch keine positiven Resultate, sondern nur Material zur Behandlung für einen späteren Landtag liefern, so muß eben die Regierung nur zu gut wissen, weshalb sie so geringe Hoffnungen an die nächste Landtags-Session zu knüpfen für gut findet; es müssen dann wohl die zu erwartenden königl. Propositionen derart sein, daß der Landtag darüber lange zu berathen und zu studiren haben wird, bis er zu einem Entschluß kommt. Ist das nicht der Fall, sucht man den Gang der Geschäfte nach Thunlichkeit zu vereinfachen, werden nur solche Propositionen gebracht, die von vornherein die Gewähr des Ausgleichs zu bieten im Stande sind, dann kann man mit Sicherheit auch schon vom nächsten Landtage ein alle Theile befriedigendes Resultat erwarten. In jedem Falle liegen die Erfolge in der Hand der Regierung; die große Majorität der Bevölkerung ersehnt den Ausgleich mit allem nur denkbaren Eifer; die Führer dieser Majorität haben ihre speciellen, von den Organen der Staatsregierung mit großer Befriedigung aufgenommenen Ideen über die Sache zu erkennen gegeben und sind bereit, in der angegebenen Weise an die Arbeit zu gehen. Gebe Gott, daß alle Factoren richtig für den Ausgleich benützt werden. Mor.

+ Pest, 28. April. Es gibt heute nur einen Gegenstand von Bedeutung für die öffentliche Discussion, und das ist die Ermordung des Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten. Die That hat hier, wie wohl überall in der ganzen gebildeten Welt, einen Schrei der tiefsten Enttäuschung und des Entsetzens hervorgerufen und für den Augenblick sind alle anderen Dinge in den Hintergrund getreten. Und es gebe doch wahrlich genug zu besprechen. Da fand sich unter andern in einem der letzten Blätter des „Botich“ ein energischer Artikel, welcher das Abgeordnetenhause des Reichsrathes zu energischerer Thätigkeit anspornen sollte, damit die Regierung ihrem Versprechen gemäß die Landtage von Ungarn und Croatien ehemöglichst einberufen könne. Der Artikel an und für sich hat hier nun wohl einen guten Eindruck gemacht, aber nicht mit Unrecht weist „Pesti Napló“ darauf hin, daß die Einberufung der Landtage in dem erwähnten Artikel nicht die Hauptsache sei, sondern nur als treibendes Element dem Abgeordnetenhause gegenüber verwendet würde. Genau genommen, kann uns das Alles wohl so ziemlich gleichgültig sein, wenn nur endlich der allgemeine Wunsch des Landes Erfüllung findet und der Landtag einberufen wird. Leider aber scheint man diese Eventualität des weiteren noch gar nicht in maßgebenden Kreisen behandelt zu haben, denn erst heute erfahren wir aus einer Wiener Correspondenz der „Prager Ztg.“, die bekanntlich einen amtlichen Charakter trägt, daß in Betreff der ungarischen Angelegenheiten nur erst die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Verhandlung genommen sei. Die Gesetze über die Einberufung des Landtages werden direct als unrichtig bezeichnet. Ueberhaupt gibt es gerade in dieser uns alle so nahe betreffenden Sache Contradictionen, die nicht geeignet sind, die herrschende geäußerte Stimmung zu bessern; am allerwenigsten aber sollten sie in Organen vorkommen, die doch so ziemlich aus einer Quelle ihre Nachrichten schöpfen.

Geniletton.

Die Wilden.

Eine Erzählung von Fr. Friedrich.

Zu einer Gartenrestauration einer kleinen Residenz saßen fünf oder sechs Offiziere, Lieutenants. Sie waren mit Ausnahme eines einzigen sämtlich noch sehr jung. Nachlässig auf die Stühle hingeworfen, musterten sie die wenigen Gänge im Garten, genossen die freundliche Aussicht auf Wiesen und Felder, in der Ferne von waldigen Anhöhen begrenzt, welche der Garten darbot, und führten dabei eine scheinbar sehr heitere Unterhaltung, denn von Zeit zu Zeit lachten sie laut auf, so daß mancher ehrbare Bürger verwundert den Kopf nach ihnen herumwandte.

Zwei von ihnen nahmen indes an der Unterhaltung nicht Theil. Der ältere, der Lieutenant Kladde, der, seinen eigenen Gedanken nachhängend, sich mit größtem Behagen das Bier schmecken ließ, und ein junger, blonder Jüngling, der Lieutenant von Perry, der seit fast einer Stunde unablässig einen großen und schönen Neufundländer einen Ball apportiren ließ. Diese Beschäftigung nahm ihn ganz in Anspruch. Fortwährend rief er sein lautes: „Louis“ — so hatte er den Hund getauft — „apport!“ und wenn der Ball zwischen die Gänge rollte, der Hund ihm nachstürzte und dabei vielleicht einen Stuhl oder Tisch umriß oder einen der Gäste erschreckte, so brach er in lautes Gelächter aus und fütterte den Hund zur Belohnung mit Zuckerstücken.

„Perry, lassen Sie endlich das arme Thier in Ruhe,“ rief schließlich ungeduldig der Lieutenant von Jost.

„Hält mir gar nicht ein,“ lachte der Angeredete. „Ich will sehen, ob Louis es länger aushält oder ich.“

„Natürlich der Hund,“ rief der Erstere. „Hätte das Thier nicht mehr Geduld wie Sie, so wäre es Ihnen längst davon gelaufen!“

Dieser Gedanke schien dem jungen Lieutenant außerordentlich zu gefallen, denn wieder lachte er laut auf. „Haha! auf Ihre, Sie haben recht. Das Thier ist nicht todt zu machen!“ Er warf dem Hunde noch einige Zuckerstücke zu, erhob sich, schob den Säbelriemen herab, um seine Taillie zu verlängern und fuhr fort: „Es ist doch famos, Camerad, daß wir keine Hunde sind!“

Die Offiziere brachen sämtlich über diese naive Bemerkung in ein schallendes Gelächter aus und selbst Kladde rief, nachdem er sein Glas ausgetrunken und kräftig auf den Tisch gestoßen hatte: „Perry, Sie haben eben das Vernünftigste gesagt, was in diesem ganzen Jahrhundert gesprochen ist. Nur kein Hund sein, Perry — nur kein Hund!“

Ihre Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblicke auf

Der gestrige Tag verdimt von denen, die sich mit dem Wetterstudium befassen, ganz besonders vermerkt zu werden. Ein großartiger Orkan tobte durch die Gassen und wirbelte vom frühen Morgen bis zum späten Abend Staubwolken auf, die Pest vollkommen verdeckten. Die von Pest über die Donau geleiteten Telegraphendrähte zerrissen, ganze Fenster-rahmen wurden ausgehoben, mehrere Damaumühlen zerstört, kurz es war eine Wirthschaft, wie solches nur selten vorkommt. Der enorme Staub hat aber auch das Gute gehabt, daß nunmehr endlich auch die großen Journale ein wenig energisch gegen die Stadtverwaltung und deren Vertretung der öffentlichen Interessen zu Felde ziehen. „Pesti Napló“ eröffnet den Reigen und da wird der „Pestier Lloyd“ als Secundant nicht auf sich warten lassen. „P. N.“ verlangt die Wasserleitung als nöthigste Anlage und meint, es sei Zeit, daß ernstlich an die Arbeit gegangen werde. Freilich heißt es immer, es sei kein Geld da, wenn man aber fast eine Million auf das Redoutengebäude und bei 100,000 fl. auf die Stadtwaldhenteich-Bewässerung ausgeben kann, da klingt es zum Mindesten sonderbar, zu sagen, es sei für das Nothwendigste kein Geld da. Hätten wir in Pest die projectirte Wasserleitung, in den Gassen würde man sicher nicht vom Staub belästigt werden.

○ Wien, 29. April. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind ausdrücklich verboten! so lauten die Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Preßburg zum Wetternen. Dieser Excursion, obgleich sie einen officiellen Charakter nicht besitzt, wird hier in maßgebenden Kreisen nichts desto weniger eine außerordentlich große Bedeutung beigelegt, denn man glaubt, sie werde Gelegenheit zu einer Annäherung bieten, zu welcher die hervorragenden Vertreter des ungarischen Adels, welche beim Rennen in Preßburg ebenfalls versammelt sind, die Initiative ergreifen würden. Ob sich diese schönen Hoffnungen bewähren werden, ob, wenn es geschehen, daraus irgend ein Erfolg für die Einberufung des Landtages resultiren werde, darüber dürften wir wohl bald Näheres erfahren; vor der Hand glauben wir, es wird gut sein, sich an das zu halten, was kürzlich über den Landtag in den der Regierung nahe stehenden Blättern gestanden. Die Idee, den Landtag Anfangs Herbst einzuberufen, ist hier die dominirende und man wird, so versichert man uns, alle nur erdenklichen Mittel anwenden, um dieser Idee Leben zu geben, vor Allem aber, um die Arbeiten des Reichsrathes zu beschleunigen. Neben dieser das ganze Reich betreffenden Angelegenheit beschäftigt man sich hier seit ein paar Tagen vor Allem mit der Eröffnung der Ringstraße, die am 2. Mai durch Se. Majestät vorgenommen werden soll.

Der tiefe Eindruck, welchen die Ermordung des Präsidenten Lincoln hervorgerufen, beginnt nach und nach einer ruhigeren Stimmung Platz zu machen; Anfangs war die Börse sehr stark afficirt, aber man hat sich denn doch sehr bald rehabilitirt und der Contremine das Nachsehen gelassen. So viel und so energisch der entsetzliche Vorfall von den hiesigen Journalen auch bereits commentirt worden ist, in leitenden Kreisen ist man doch der Meinung, auf den Abschluß des großen Kampfes in America werde es keinen Einfluß nehmen; die von der Union nothwendig zu befolgende Politik ist durch die Verhältnisse vorgezeichnet; das begonnene große Werk muß zu Ende geführt werden.

* Wien, 29. April. Der Verwaltungsrath der Vieh-Versicherungsbank „Apis“ in Wien hat jüngst den Be-

die Wiesen gelenkt, wo zwei Damen und ein Herr im schnellsten Galopp dahin sprengten. Die beiden Damen schienen hohe, schlank Gestalten zu sein. Um ihre Gesichter zu erkennen, waren sie zu weit entfernt.

„Wer ist das?“ rief Perry erstaunt. — Die Reiter setzten in diesem Augenblicke mit Leichtigkeit über einen breiten Graben. „Alle Wetter, die reiten wie der beste Husar! Cameraden, wer sind die Damen?“

„Kennen Sie die Wilden nicht?“ warf der Lieutenant von Pawel ein.

„Die Wilden?“ wiederholte Perry erstaunt.

„Sie sind schon acht Tage hier und kennen die Wilden noch nicht? Sehen Sie, Perry! wenn Sie so gut ritten wie diese beiden Mädchen, so wäre ihre Stute hundert Thaler mehr für Sie werth.“

„Haha!“ rief Perry, über diesen Scherz lachend. „Sie reiten auf Ihre famos! wie leicht und sicher sie in dem Sattel sitzen! Aber wer sind sie denn?“

„Haben Sie noch nichts von dem Rittmeister von Knorr und seinen beiden Töchtern, die Wilden genannt, gehört?“

„Kein Wort!“ versicherte Perry.

„Nun sehen Sie, das sind sie. Der Reiter ist der Rittmeister, Perry!“

„Und sie wohnen hier in der Stadt?“

„Ungefähr zehn Minuten vor dem Thor?“

„Sagen Sie, Camerad,“ fuhr Perry, indem er den Damen aufmerksam mit den Augen folgte, fort, „sind die Mädchen jung und hübsch?“

„Wer das Glück gehabt hat, sie in der Nähe zu sehen, versichert, daß sie Beides sind. Sie sollen sogar sehr hübsch sein. Aber wild sind sie, — wild wie der tollste Husar!“

Der junge Lieutenant begriff noch immer nicht recht, was sein Camerad gesagt hatte.

„Wer das Glück gehabt hat?“ wiederholte er.

„Gewiß, gewiß, Freund,“ fiel von Jost ein. Sie können vielleicht noch ein Jahr lang hier sein und es gelingt Ihnen nicht, den schönen Damen sich auf zweihundert Schritt Distanz zu nähern.“

„Ich begreife nicht —!“

„Sie werden es noch begreifen lernen. Der Alte läßt Niemand herankommen. Unter Menschen kommen sie nie, auf keinen Ball, in kein Concert; dafür reiten und schießen, fechten und klettern sie wie die Beduinen in ihrem Garten. Rings um den Garten führt eine Mauer, darüber können Sie nicht schauen, und wenn Ihre Stute zehn Häufe höher und Sie zwanzig Zoll länger wären.“

Perry sah den Sprecher verwundert an. „Was ist denn nur mit den Mädchen?“ rief er endlich, als ob seine Cameraden ihn nur genarrt hätten.

„Es ist, wie Jost gesagt hat,“ bestätigte von Pawel.

schluß gefaßt, den Wirkungsbereich auch auf die Länder der ungarischen Krone auszudehnen und wurden die hiezu erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff genommen. Es ist dies ein neuerlicher Beweis von der großen Tragweite dieser Institution, die nun bald auf alle Theile der Monarchie ausgedehnt sein wird, und läßt dies zu den schönsten Hoffnungen für die Sicherstellung eines großen Theiles des Nationalwohlstandes in Oesterreich berechtigten.

Das hier erscheinende ungarische Blatt „Vécsi Híradó“ hat von der Existenz einer mysteriösen Broschüre erfahren, deren Tendenz es ist, die Slaven, und namentlich die Ruthenen gegen Ungarn aufzureizen. Die Flugchrift, die in sehr fanatischem Tone geschrieben sein soll, fordert die nichtungarischen Nationalitäten auf, mittelst Mißachtung der ungarischen Landesgesetze und Vernichtung der Landesintegrität, in den Reichsrath zu gehen, „denn der Reichsrath sei der einzige gemeinschaftliche Punkt, wo sie vereinigt ihre nationalen Ziele durchsetzen können.“ Die königl. Statthalterei hat Maßregeln getroffen, um die fanatische Flugchrift zu confisciren und dem Ursprung derselben auf die Spur zu kommen, was ihr auch zum großen Theile gelungen ist. Es heißt, daß die Broschüre, obwohl sie scheinbar aus Odessa oder aus Bukarest in ungefähr 500 Exemplaren importirt wurde, doch in Ungarn dürfte gedruckt worden sein.

Das Mitglied des Carl-Theater-Orchesters, Herr Max Kohn, früher Regenschori an der Synagoge zu Arab, als Violinspieler und Concertist bekannt, wurde vom 1. Mai ab vom Herrn Director Herz als Orchester-Director des Josefstädter Theaters engagirt.

Der russische Thronfolger.

Ueber die Krankheit, welcher der Großfürst-Thronfolger von Rußland erlegen ist, erhält die „Kreuztg.“ aus Nizza folgende nähere Mittheilungen: Als der Großfürst um Weihnachten vorigen Jahres aus Italien hieher zurückkam, war er allerdings sehr leidend, das Rückgrat war ganz gekrümmt; doch die Pariser Aerzte, welche consultirt wurden, erklärten die Sache für einen Rheumatismus, der sich nach und nach heben werde, und sprachen von keiner besondern Gefahr. Sie schienen auch richtig gesehen zu haben; denn das Leiden minderte sich, der Kranke konnte bald das Bett und in kurzer Zeit auch das Zimmer verlassen, um auszufahren, was er auch regelmäßig täglich eine Stunde im offenen Wagen that. Unvorsichtiger Weise geschah dies aber auch dann, als vor vierzehn Tagen kaltes, windiges Wetter eintrat, und da zog er sich eine starke Erkältung zu, welche die Krankheit mit erneuerter Heftigkeit wiederkehren machte. Die leidenden Theile entzündeten sich, es traten Gehirn-Congestionen ein, verursachten Anfangs heftige Kopfschmerzen, die sich immer steigend, bald in vollständiges Delirium übergingen. — Ueber das Leichenbegängniß des russischen Thronfolgers wird aus Nizza, 27. v. M., geschrieben: Das Leichenbegängniß des russischen Thronfolgers fand gestern Abends in imposanter Weise statt. Eine unermeßliche Menschenmenge war herbeigeströmt, um den Zug zu sehen. Der Leichenwagen war mit der Kaiserkrone geschmückt und mit acht Pferden bespannt. Der Kaiser half selber die Leiche seines Sohnes in den Sarg und auf den Wagen bringen und folgte mit den Prinzen demselben zu Fuß. Die Kaiserin und die Prinzessinnen saßen im Wagen. Bei Ankunft des Zuges in der Kirche wurden die Kanonen gelöst. Das Publicum wird

Der Alte ist Rittmeister in österreichischen Diensten gewesen. Er hat viel Moos, ist aber, obgleich er Soldat gewesen ist, ein närrischer Kauz. Er hat die beiden Mädchen wie ein paar Burische erzogen und lebt wie ein Einsiedler mit ihnen. Niemand läßt er ihnen nahe kommen.

„Haha!“ lachte Perry, „ich wollte zehn Louisdor wetten, daß ich binnen fünfzehn Minuten ihnen auf zehn Schritt Distanz nahe sein will.“

„Ich nehme die Wette an,“ rief Pawel. „Cameraden, Sie sind meine Zeugen.“

„Sie gilt,“ erwiderte Perry und rief ohne Säumen seinem im Garten anwesenden Diener zu: „Führ die Stute vor; schnell!“

Es währte keine drei Minuten, so saß er zu Pferde, bog aus dem Garten und sprengte, von seinem Hunde gefolgt, quer über die naheliegenden Wiesen dahin, den Damen nach. Was lag ihm daran, ob er einige Thaler Strafe bezahlen mußte — er war reich.

Die Offiziere waren auf eine kleine Erhöhung in dem Garten getreten, um ihm desto besser mit den Blicken folgen zu können. Fast wie ein Pfeil schoß seine Stute über die ebene Wiese dahin, sie war vielleicht das beste Pferd in der ganzen Stadt. Mehrere breite Gräben durchschnitten die Wiese. Er kümmerte sich nicht um die Brücken, welche über dieselben führten, sondern sprengte in gerader Richtung weiter. Mit Leichtigkeit setzte er über die Gräben.

„Wie das Thier springt!“ rief von Pawel. „Es ist doch ein toller Kerl, der Perry. Er wird noch stürzen. Gehörte das Pferd mir — nicht für zwanzig Louisdor würde ich so toll damit umgehen.“

„Wenn der hätte stürzen sollen,“ fiel von Jost ein, „so hätte er schon vor seinem zehnten Jahre sich den Hals gebrochen, denn er ist von Jugend an so toll gewesen.“

„Ich bin wahrhaftig neugierig, ob der Rittmeister ihn so nahe herankommen lassen wird,“ bemerkte von Pawel, der nicht ohne Besorgniß war, daß er seine Wette verlieren werde. „Bis auf zehn Schritte nahe — so ist es ausgemacht — nicht wahr, Cameraden?“

Es antwortete keiner.

Der verwegene Reiter nahm ihre Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch.

Der Rittmeister hatte ihn bereits bemerkt und schien seine Absicht errathen zu haben, denn er ritt näher an die Damen heran und gleich darauf setzten diese ihre Pferde in Galopp, während er selbst langsamer ritt und sichtlich abwärts zurückblieb, gleichsam den Rückzug seiner Töchter sichernd.

(Fortsetzung folgt.)

heute und
Abends d
Alexander
mark ist ge

Ung
Wie l
willigt, T
lich wurde
gen gefür
Beschwerde
Berar dam
jenen Ver
welche na
für den G
wie folgt:
Es n
lang des

was eine
erkennen
Berar 84
sammtpro
Er. belat
auf 70 G
bestigt ei
dankear
fultaten b
dieser Cu
klimatisch
Die
den sich
1860 Du
1861
1862 Du
1863 Du
1864 Du
Die
italienisch
England,
guten Wic
mit dem
1860—1
vorigen
daß zu b
Artikel a
auch viel
dafür lie
den Jahr
teien der
Quantität
erstanden
Ein
bieten die
rung und
lassen w
Bestimm
ohne Sch
werden k
bung die
digung d
diese wie

G
fer fin
sonen u
B
schreibt
Verufun
von den
zugehör
Bezieh
Staates
solchen
desen
nach
A
folge h
russisch
Napole
F
sehr de
wortsch
eigenhä
richtet,

Z
israelit
hat sich
ren d
Humar
ter als
seine
Ehrenf
stehers
eine T
Ignaz
in wel
nen R

heute und morgen in die Kirche eingelassen und morgen die Leiche mit demselben Gepränge an Bord des „Alexander Newski“ gebracht. — Die Königin von Dänemark ist gestern mit ihren Kindern abgereist.

Ungarische Tabak-Export-Statistik.

Wie bekannt, hat im Jahre 1860 die Regierung bewilligt, Tabak in Ungarn für den Export zu bauen. Freilich wurde diese Bewilligung an verschiedene Beschränkungen geknüpft, welche dem Producenten Anlaß zu manchen Beschwerden bieten. Den licentirten Händlern überließ das Alerar damals zur Wiederanknüpfung der unterbrochen gewesenen Verbindungen ein Quantum von etwa 46,000 Ctr., welche nach Italien verkauft wurden. Der Tabakbau für den Export entwickelte sich nunmehr seitdem in Ungarn wie folgt:

Es wurden für den Export nach einer Zusammenstellung des „P. U.“ producirt:

1860 Ctr.	3,500
1861 „	11,000
1862 „	30,000
1863 „	50,000
1864 „	200,000

was eine sehr erfreuliche Steigerung der Export-Production erkennen läßt. Außerdem sind im Jahre 1864 für das Alerar 840,000 Ctr. eingelöst worden, so daß sich die Gesamtproduction Ungarns in diesem Jahre auf 1,040,000 Ctr. belaufen hat. Den Durchschnittsertrag berechnet man auf 70 Gulden pro Boch, so daß beim Halbbaue dem Grundbesitzer ein Reinertrag von 35 Gulden verbleibt, gewiß ein dankbares Erträgniß, welches gegenüber den kläglichen Resultaten beim Getreidebau nur zur größeren Ausdehnung dieser Cultur, für welche Ungarn so besonders geeignete klimatische und Bodenverhältnisse darbietet, anspornen kann.

Die von den Exporthändlern gezahlten Preise vergleichen sich gegen die arabischen wie folgt:

Exportländer	Alerar
1860 Durchschnitt	13½ — 20 fl. 8½ — 9 fl.
1861	12 — 20 „ 8½ — 9 fl.
erquisiter Debrecziner	18 — 23½ „ 8½ — 9 fl.
1862 Durchschnitt	11 — 15 „ 8½ — 9 fl.
erquisiter Debrecziner	15 — 18 „ 8½ — 9 fl.
1863 Durchschnitt	11 — 14 „ 8½ — 9½ fl.
erquisiter Debrecziner	bis — 15 „ 8½ — 9½ fl.
1864 Durchschnitt	8 — 13 „ 9½ — 10½ fl.
erquisiter Debrecziner	13½ — 14 „ 9½ — 10½ fl.

Die Hauptabnehmer für ungarischen Tabak bilden die italienische und französische Regie, auch im Zollverein, in England, Belgien, Holland findet ungarisches Product einen guten Markt, in den ersteren Ländern trotz der hohen Zölle, mit denen es dort belegt ist, und die es bei der Concurrenz mit dem deutschen Product zu tragen hat. In den Jahren 1860—1863 war die Qualität nur eine mittelmäßige, im vorigen Jahre ist dieselbe aber ausgezeichnet ausgefallen, so daß zu hoffen ist, daß unser Product ein immer gesuchterer Artikel auf den fremden Märkten werden wird. Daß daselbe auch bisher schon im Auslande mit Vorliebe gekauft wurde, dafür liefert auch der Umstand einen Beleg, daß bei den in den Jahren 1861, 1862 und 1863 von der Regie veranstalteten großen Auctionen die zum Ausgebote gekommenen Quantitäten zu sehr hohen Preisen von fremden Käufern erstanden wurden.

Ein sehr empfindliches Hemmniß für den Producenten bieten die strengen Vorschriften, welche bezüglich der Pflanzung und Verpackung des Tabakes für die Exportpflanzen erlassen wurden. Da der Regie aus der Aufrechthaltung dieser Bestimmungen keinerlei Vortheil erwächst, diese aber nicht ohne Schaden für das zu exportirende Product beibehalten werden können, so steht zu hoffen, daß das Alerar die Aufhebung dieser Vorschriften bewilligen werde, in gerechter Würdigung der Vortheile, welche unserer heimischen Production diese wichtige Cultur bietet.

Neuestes.

Graz, 29. April. Das Stift Admont und 21 Häuser sind abgebrannt. Zwei Geistliche und mehrere Personen verunglückten. Die Bibliothek ist gerettet.

Berlin, 29. April. Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt: Der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Verfassung der Volksvertretung Schleswig-Holsteins wird von den öffentlichen Blättern Inspirationen der Regierung zugeschrieben. Diese Voraussetzung sei irrig, und in einer Beziehung der Regierung zur Presse nicht begründet. Die Staatsregierung stehe nur mit dem „Staatsanzeiger“ in solchen Beziehungen, daß sie die Verantwortlichkeit über dessen Gehalt übernehmen könne.

Paris, 29. April. Der Kaiser ist heute Morgens nach Algerien abgereist.

Paris, 29. April. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge hat sich Prinz Murat nach Nizza begeben, um dem russischen Kaiserpaare die Beileidsbezeugungen des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie zu überbringen.

Rom, 29. April. Herr Vegezi hat dem Papste ein sehr verbindliches, in mehreren Punkten zustimmendes Antwortschreiben des Königs Victor Emanuel überreicht. Der eigenhändige Brief, welchen Pius IX. an den König gerichtet, beginnt mit den Worten: Diletissimo figlio!

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der allgemein geachtete Präses der hiesigen kaiserlichen Cultus-Gemeinde, Herr Ignaz Deutsch hat sich, nachdem er durch einen Zeitraum von zwölf Jahren diese Cultus-Gemeinde sowohl, als auch deren Humanitäts- und Bildungs-Anstalten in ebenso gewissenhafter als erfolgreicher Weise geleitet und vertreten hat, durch seine Familienverhältnisse veranlaßt gefunden, auf diese Ehrenstelle zu resigniren. Unter Führung des prov. Vorstehers Herrn Josef Hirschmann versetzte sich gestern eine Deputation des Vorstandes in die Wohnung des Herrn Ignaz Deutsch, um ihm eine Adresse zu überreichen, in welcher im Namen der Gemeinde das Bedauern über seinen Rücktritt und der Dank für sein verdienstvolles Wirken

und für die zahlreichen und bedeutenden materiellen Opfer, die er mit seltener Munificenz zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit der Gemeinde und ihren Anstalten gewidmet hat, ausgedrückt und zugleich der Beschluß mitgetheilt wird, daß sein Porträt für den Sitzungssaal angeschafft und er für die Dauer seines Lebens zum Ehren-Repäsentanten der Cultus-Gemeinde ernannt wird. Auf die durch den Führer der Deputation an ihn gerichtete Ansprache, die dem Gefühle des Dankes und der Achtung der Cultus-Gemeinde für ihren nun zurückgetretenen Präses in würdiger Weise Ausdruck verlieh, erwiderte Herr Ignaz Deutsch, daß ihn die Anerkennung, die ihm seine Glaubensgemeinde für sein bescheidenes aber immer von dem besten Willen begleitetes Wirken zollt, hoch erfreue, daß er, wenn auch fern von hier, die Gemeinde und ihre Anstalten stets im Herzen bewahren und ihr Wohl zu fördern niemals aufhören werde, und empfahl der Gemeinde, auch ferner in brüderlicher Eintracht und in Frieden die wichtigen und heiligen Aufgaben zu lösen, die der Zweck ihres Bestandes sind.

Vor kurzem brachten wir in diesem Blatte, daß zu Temesvar die Stenographie an der dortigen Real-Schule als Lehrgegenstand Aufnahme gefunden habe. An der Commercial-Vehranstalt des Herrn S. Potter hier war indessen die Stenographie schon als Lehrgegenstand eingeführt, und hat uns so freudiger überrascht, als wir die Schriftproben einiger Zöglinge der erwähnten Anstalt zur Ansicht ausgeföhrt erblickten.

Die deutsche Stenographie, obgleich ein Kind der Neuzeit, ist durch die Werke Gabelberger's und Stolze's zu Leistungen befähigt worden, gegen welche diejenigen anderer Nationen weit zurückstehen; sie ist unter die bedeutendsten Erfindungen unseres Jahrhunderts gerückt, bei denen die Hindernisse: Zeit und Raum, überwunden sind.

Die stenographische Schrift, welche kaum den fünften Theil an Zeit und Raum der gewöhnlichen in Anspruch nimmt, ist eben so leicht lesbar wie die Currentschrift; ihr grammatischer Bau dabei ein entschieden besserer; Vorzeichen, Stamm und Endungen auf den ersten Blick unterscheidbar, die Verbindung der Zeichen einfach; die Zeichen selbst die Charakterzüge der gewöhnlichen Buchstaben. Worte und Gedanken, Reden und Vorträge werden augenblicklich auf das Papier fixirt, und es nimmt uns nicht mehr Wunder, zu hören, wie mit ihrer Hilfe der erste Theil längerer parlamentarischer Reden schon oft im Druck zu lesen ist, ehe die ganze Rede selbst noch geendet hat.

Wie vortheilhaft ist es für die Studirenden, die Vorträge ihrer Professoren wörtlich ohne Mühe nachschreiben zu können, wie angenehm für die Professoren, dem langweiligen, langamen Diciten entzogen zu sein, wie kostbar für Kaufleute, Auszüge oder Copien ihrer Correspondenzen stenographisch anfertigen zu können, wie angenehm und nützlich für Juristen, ihre Arbeiten, wo die Eingebung des Augenblicks gar oft eine große Rolle spielt, stenographisch zu entwerfen, gerichtliche Verhandlungen dadurch abzurufen zu können. Für alle Fächer ist die Stenographie mit dem größten Vortheil zu verwenden; ihre Erlernung ist leicht, in 3 Monaten bei nur einigem Eifer vollständig möglich. Es sollte daher keiner, besonders unsere junge, lernbegierige Welt, die Gelegenheit ihrer Erlernung versäumen, umso mehr, da wie wir hören, auch Unbemittelte nicht von der Theilnahme an dem von Herrn Drescher angekündigten Unterrichtscours ausgeschlossen werden.

In Temesvar war die Stadthauptmannschaft in der Fabrik des dortigen Geschäftsmannes F. n. einer Banknotenfälscherbande auf die Spur gekommen und hat zwei, der Banknotenfälschung oder der Theilnahme hieran dringend verdächtige Individuen, darunter den in einer hiesigen lithographischen Anstalt beschäftigten Lithographen E., sofort gefänglich eingezogen. Bei der Vernehmung der Banknotenfälscher wurde ein Stein mit einer, wie es heißt, äußerst gelungen ausgeführten Gravirung einer Zehn Guldennote und eine complete Presse vorgefunden. Dagegen soll man weder bei einem der gefänglich Eingezogenen, noch in den Localitäten, wo sich der Stein und die Presse befand, ein fertiges Falsificat vorgefunden haben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 20. April d. J. dem Realitätenbesitzer Heinrich Pollak, dem Großhändler J. W. Guttmann, dem Handelsmann S. Apffel und dem Handelsgesellschafter W. Herzfeld die Bewilligung zur Gründung des von ihnen projectirten Vereines Beth-ha-Midrash in Wien allergnädigst zu ertheilen und die Statuten dieses Vereines zu genehmigen geruht.

(R. m. t.) Aus London 26. April wird gemeldet: Gerog Amethy (Ismael Pascha) einer der Führer der ungarischen Revolutionsarmee in den Jahren 1848 und 1849, ist hier gestern Nachmittags an einem Nervenschlage plötzlichen Todes gestorben. Geboren im Jahre 1812, trat er ungefähre 20 Jahre alt als Gemeiner in die österreichische Armee, in welcher ihn die ungarische Revolution als Oberlieutenant traf. In die ungarische Armee eingetreten, avancirte er rasch zum General, zeichnete sich als Führer kleiner Truppenabtheilungen bei verschiedenen Gelegenheiten aus, und schloß schließlich mit Dem und andern Leitern der Bewegung nach der Türkei. Dort schwang er sich zum General-Lieutenant auf, erhielt die Würde eines Pascha's (das er um diese zu erlangen zum Islam übergetreten sei, wie vielfach behauptet wird, ist erlogen) und zeichnete sich vor Allem als Vertheidiger von Karst gegen die Russen unter Murawiew im Jahre 1855 aus, denen er am 29. September des genannten Jahres an der Spitze seiner Bataillone die empfindlichste Niederlage beibrachte, welche sie während jener denkwürdigen Belagerung erlitten hatten. Später commandirte Amethy ein Corps von 7000 bis 8000 Mann während des syrischen Aufstandes; aber bald nach dessen Beendigung nahm er seinen Abschied vom activen türkischen Dienste und hat seitdem in London von seiner Pension gelebt, geschätzt und geliebt von seinen Landsleuten und vielen hochstehenden Engländern, die seinen Umgang suchten. Seine Krankheit — Entzündung in dem oberen Halswirbel — währte mehrere Monate; doch kam sein Tod der Umgebung unerwartet. In ihm hat die ungarische Emigration eines ihrer besten, redlichsten, tüchtigsten und liebenswürdigsten Mitglieder verloren.

(Die sibirische Pest.) Der Vicepräsident der k. k. Centralseebehörde in Triest, Herr v. Becke hat auf

eine an den k. k. Generalconsul in Petersburg, Herrn G. Wynefen gerichtete Anfrage sehr beruhigende Auskünfte erhalten. Die in ausländischen Blättern circulirenden Gerüchte seien größtentheils übertrieben und in ganz Petersburg lege kein Mensch der Krankheit eine außergewöhnliche Bedeutung bei oder glaube sich vor Ansteckung fürchten zu müssen. Von Epidemien, die in anderen Städten Rußlands grassiren sollen, sei in Petersburg nichts bekannt und zu außerordentlichen sanitären Maßregeln von Seite Oesterreichs liege keine Veranlassung vor.

Ein Act der entschlichsten Bosheit wurde, wie die „Morgenpost“ meldet, von noch unbekanntem freilebigen Thätigen auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Gran und Szob ausgeführt. Der Pest-Wiener Personen-Frühzug vom 27. v. M. stieß nämlich, als die Maschine gerade im stärksten Lauf war, mit großer Gewalt an einen auf das Schienengleise gelegten colossalen Steinblock, welcher offenbar kurz vorher an jene Stelle gelegt worden war. Der Stein wurde trotz seines außerordentlichen Umfanges von der Maschine zermalmt, diese jedoch augenblicklich unbrauchbar gemacht. Das Unglück wäre, wenn der Stein nicht zermalmt worden wäre, ein unberechenbar großes gewesen, da der Damm, über welchen der Zug eben ging, sich hart an der Donau befindet. Der Zug traf aus dieser Ursache um 1 Stunde und 45 Minuten verspätet in Wien ein.

In London ist allgemein das Gerücht verbreitet, der König Leopold von Belgien habe bei seinem jüngsten Aufenthalt in Windsor eine dritte (morganatische) Ehe mit der Frau Baronin Mayer d'Espingouwen geschlossen. Es ist bekannt, daß der greise Monarch seit langen Jahren mit dieser Dame in intimen Verhältnissen lebt und mehrere Kinder mit ihr gezeugt hat. Da übrigens morganatische Ehen von dem belgischen Gesetze nicht anerkannt werden, so hat diese Nachricht keinerlei politische Bedeutung.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:
Der Oberst Josef Ringelsheim, des Generalquartiermeisterstabes und Vorstand des Landesbeschreibungsbureau des Auslandes, zum Generalmajor und Truppenbrigadier;
Der Oberst Ludwig Schrott, des Deutsch-Banater Grenzfanterieregiments Nr. 12 und Vorstand der 10. Abtheilung des Kriegsministeriums, zum Generalmajor, bei einstweiliger Belassung auf seinem jetzigen Dienstposten;
Der Hauptmann erster Classe Eugen Klimisch von Klimburg, Corpsadjutant beim 6. Armee-corps, zum Major in seiner Anstellung und mit Belassung in der Rangbeziehung des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53;
Im Infanterieregimente Graf Coronini Nr. 6:
Der Oberlieutenant Johann Stocklin zum Obersten und Regimentcommandanten;
Der Major Franz Carl Hauenschild v. Przerab zum Oberlieutenant, und
Der Hauptmann erster Classe Josef Kornberger zum Major: im Infanterieregimente Freiherr v. Nagy Nr. 70;
Der Hauptmann erster Classe Dominik Nobilit de Rezzonico zum Major.

Verleihung:
Dem Hauptmann erster Classe Constantin v. Stoic, des Ruhestandes, der Majorcharakter ad honores.
Pensionirung:
Der Oberst Albert Fellner v. Feldegg, Commandant des Infanterieregiments Graf Coronini Nr. 6.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 1. Mai. Seit unserm letzten Berichte ist die Witterung rauh und unfreundlich; der fortwährend heftige Wind läßt es zu keinem Regen kommen, der sehr erwünscht wäre. Im Getreidegeschäft bleiben die Preise fest, bei geringem Umsatze, da Verkäufer zurückhaltend bleiben. Von Kukuruz wurde eine Partie à fl. 1.25 stornirt; Mittelmaee ist für Localbedarf à fl. 1.17½—fl. 1.20 placirbar. Nach schweren Weizenmarktungen bleibt Nachfrage; von geringen Sorten 82pdiger Qualität ist Einiges à fl. 1.75 verkauft worden. Spiritus anhaltend fest zu legtimirten Preisen.

Beistehenden vom 30. April.

	Ragel	Bierer	Dreier
Herr Ernst Richter	—	2	10
„ N. Arah Imre	—	2	5
„ Alois Horvath	—	1	5
„ Gustav Hofka	—	1	4
„ Johann Herfling	—	1	3
„ Ambrózy István	—	—	6
„ Franz Kerner	—	—	2
„ Papp János	—	—	1
„ Wilhelm Winkler	—	—	1
„ Bernhard Blau	—	—	1

(Eingefendet.)

Schon in 4 Tagen erfolgt die Ziehung einer mit 500 Gewinnen und 10,000 Silberprämien ausgestatteten Lotterie, wozu 1 Los nur 50 Kreuzer kostet, bei Joh. C. Sothen in Wien. Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämienlos gratis, welches mindestens einen Silbergegenstand von 1 Thaler im Werthe sicher gewinnen muß. In Arad sind solche Lose vorrätzig in der Specereihandlung des Herrn Sigmond Schwarz.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 1. Mai 1865.

5% Metalliques	71.95
5% National-Anlehen	75.90
1860. Staatsanleihe	94.60
Bankactien	801.—
Creditactien	186.20

Bechsel-Cours.

London	108.30
Silber	106.50
Dorfaten	5.12½

Am 24. und 26. Mai d. J.
Große Staats-Gewinne-Verlosung
 mit Hauptpreisen von Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000,
 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 6,000, 5,000 etc. in Silber.
 Ganze Lose hierzu werden gegen Einzahlung von fl. 6. — Halbe à fl.
 3. — Viertel à fl. 1 50 kr. in Banknoten zugeandt. Pläne und Zie-
 hungslisten gratis. (305—1,3)

Carl Schäffer,
 Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Große Gewinn-Verlosung.
 Ziehung am 24. Mai.

In den stattfindenden 6 Gewinn-Ziehungen kommen 14800 Preise von fl.
 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, etc.
 zur Verteilung.
 Für obige Verlosung kosten die vom Staate ausgestellten Lose fl. 6 das 1/2, fl. 3
 das 1/4, fl. 1 1/2 das 1/4 in österr. Banknoten.
 Die Gewinne und Zuglisten werden sofort nach den Verlosungen den Inter-
 essenten zugesandt.

Aufträge werden prompt ausgeführt durch das Großhandlungshaus
Julius Stiebel jun. & Comp.,
 in Frankfurt am Main. (252—5,9)

Allerneueste
 wiederum bedeutend mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverlosung
 von 2 Millionen 677,250 Mark,
 in welcher nur Gewinne gezogen werden,
 genehmigt und garantiert von der **Staats-Regierung.**
 Unter 17,900 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,00,
 150,000, 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal
 12,500, 2mal 10,000, 1mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750, 2mal 3000,
 85mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 130mal 500, 245mal
 250, 10,350mal 117 etc. etc.

1 ganzes Original-Staatslos kostet 7 fl. 6 W.
1 halbes " " " " " 3 1/2 " "
2 viertel " " " " " 3 1/4 " "
4 achteil " " " " " 3 1/2 " "

Beginn der Ziehung den 15. kommenden Monats.
 Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein be-
 liebten Geschäfts-Devise:
„Gottes Segen bei Cohn!“
 habe ich bereits 19mal das grosse Los, und erst kürzlich am 17.
 Februar wiederum den allergrössten Haupttreffer ausbezahlt.
 Auswärtige Aufträge mit Remissen in allen Sorten **Papiergeld** oder
Freimarken führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden
 prompt aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinn-
 gelder** sofort nach der Entscheidung zu. (230—3,3)
Laz. Sams. Cohn,
 Banquier in Hamburg.

Local-Veränderung.
 Der ergebenst Gefertigte macht dem pl. t. Publikum hiermit
 die höfliche Anzeige, daß er die seit einer Reihe von Jahren im
 Akermann'schen Hause befindliche
Hauptniederlage
 der **I. Arader Kunstmühle**
 des Herrn **L. A. Traytler**
 in das **J. A. Steinitzer'sche Haus**, Hauptgasse, nächst dem
 Szechemi-Caffeehaus verlegt hat, und empfiehlt sein wohlaffor-
 tirtes Lager aller Gattungen **Mehl** und **Gries** zu den billigt
 festgesetzten Preisen laut bestehendem Preis-Courant.
 Arad, 24. April 1865.
L. Brüll. (288—3,3)

Kundmachung.
 Das große Lager nachstehender Waaren
 wird vom 28. April angefangen, so lange der Vorrath ausreicht, mit einer
Preisherabsetzung von 50%
 unter Garantie für rein Leinen und richtiges Ellenmaß gänzlich ausverkauft.
Unübertroffen an Güte und Billigkeit!
Schwerste Weissgarnleinwand für Feintücher u. Unter-
 hosen, unzugewaschen, 30 Ellen, 1/4 breit, fl. 7.50.
Echte Rumburger Leinwand für feine Damenhemden,
 Handgarn, 30 Ellen, nur fl. 12.
Bielefelder Weben, für Bettwäsche besonders geeignet, rein
 Leinen, 40 Ellen, kosten nur fl. 13.50.
Weissgarn-Weben, 50 Ellen, 1/4 breit, Rasenbleiche nur fl. 18.
 detto schwerste Sorte " " fl. 21.
Rumburger und Holländer Weben, Handgarn, 1/4
 breit, 50 und 54 Ellen, fl. 24, 28 und 35 die feinsten.
Färbige Leinen-Bettzeuge, 30 Ell., echtfärbig, nur fl. 8.
 detto schwerste Sorte, nur fl. 10.
**Elegante Leinen Sommer-Anzüge für Civil
 und Militär.**
Leinen-Naturdrill, ein vollständiger Anzug (9 Ell.) nur fl. 2.50
 beste Sorte aus russischem Garn nur fl. 4.—
Drei- u. Vierdrath, compl. Anzug (9 Ellen), farbbaltig, nur fl. 2.75
 Tella russica, schwerste Sorte, nur fl. 4.25

Adress:
 Kaiserl. Königl. landesbefugte
Leinenwaaren-Fabriksniederlage
 in der Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 6 und 8,
„zum weissen Ross“ in Wien.
 Aufträge aus den Provinzen werden gegen Nachnahme auf das promp-
 teste erledigt, Muster und Preislisten franco zugesandt.

Geometrisches Zeichnen u. Stenographie.
 Der Gefertigte eröffnet mit 1. Mai einen Privatunterrichts-Kurs
 in geometrischen und architek. Zeichnen und den 2ten Kurs in der Ste-
 nographie. Anmeldungen bei Herrn **J. Rotter** oder
L. Drescher, Ingenieur, Hoffungsgasse 1;
 vom 1. Mai ab: **Telefigasse Nr. 19,** erste Etage.
 (294—2,3)

Nr. 3081. (382—3,3)
 Von der Direction der k. k. priv. **Therz-Eisenbahn.**

Kundmachung.

Herabsetzung des Agio-Tarifzuschlages von 10 auf 5 Procent.
 Vom 1. Mai 1865 angefangen bis auf Weiteres wird der Agio-
 zuschlag zu den Tarifgebühren für Personen-Fahrtkarten I. und II. Classe,
 dann zu den Gebühren für das Reisegepäck und für die nicht als Fracht
 zur Aufgabe kommenden Equipagen, Pferde und Hunde mit 5 Procent
 berechnet, für die Personen-Fahrtkarten III. Classe aber der allgemeine
 Tarifpreis ohne Agiozuschlag eingehoben.
 Wien, den 21. April 1865.
Die Direction.

Wegen Auflassung des Geschäftes verkaufe ich meine Vorräthe in
Filz- & Strohhüten
 neuester Façon für Herren, Damen & Kinder, ebenso auch Gut-
 Aufzüge und sonstige Artikel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Auch sind daselbst schöne Gemöbelstücken und Auslag-
 kisten, dann eine neue, echt amerikanische Nähmaschine billigt
 zu haben. (270—4)
Em. Breier,
 Hauptplatz Nr. 30.

Josefa Parth
 beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie, wie
 bereits seit drei Jahren, so auch in der Zukunft alle Gattungen
Damen- und Herren-Strohhüte
 zum Putzen, Färben und Modernisiren, nach den neuesten Mustern, übernimmt, wo-
 bei sie nicht promptester Effecturierung aller erhaltenen gütigen Aufträge die billigsten
 Preise zusichert.
 Wohn: Rebgasse Nr. 31, vis-à-vis dem Hause des Herrn Schloffer meisters
 Zimmermann. (304—1)
 Arad, 1. Mai 1865.

Der vortheilhaft
 bekannte Zahnarzt

L. J. COHN,
 (gegenwärtig ansässig in Wien), Besitzer eines ausschließlichen Privilegiums
 auf Anfertigung dauerhafter und schmerzloser elastischer **Gebisse u. Zähne.**
 wird kurze Zeit hindurch seine zahnärztliche Praxis hier ausüben im Gasthose
 „zum Palatin“ (vormals „zur Eisenbahn“) Zimmer Nr. 3. (306—1)

Bermiethungen.
 Im Hause Nr. 1, Pester Land-
 strasse, ist eine Stallung auf 4
 Pferde nebst einem Zimmer für
 deren Wärter; — sodann im
 Hause Nr. 53, Pester Landstrasse,
 2 geräumige Stallungen, sowie
 auch mehrere Wohnzimmer täg-
 lich zu vergeben. Das Nähere
 beim Hausmeister in Nr. 1 und
 beim Eigenthümer in Nr. 53.
 (290—2,2)

Schluss-Course der Wiener Börse.

29. April.		29. April.		29. April.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.					
5% österr. Fähr.	67.45	67.55	10-jährige	102.75	103.25
5% National	75.75	75.85	Verlosbare	94.25	94.75
5% Lit. B.	97.00	98.00	ditto in österr. Währ.	87.90	88.20
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	Dalit. Creditbank	71.50	72.00
5% venet. Anl.	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00
5% Metalliques	71.60	71.75	5% ungar., verlosbare	79.00	79.25
4% " "	64.00	64.50	Grundentl.-Oblig.		
3% " "	56.00	56.50	niederösterreichische	88.75	89.00
2% " "	42.00	42.25	oberösterreichische	88.50	89.00
2 1/2% " "	57.50	58.00	böhmische	92.00	93.00
M. Com. Rentsch.	17.75	18.00	mährische	90.00	91.00
Lose von 1839	160.00	161.00	steirische	90.50	91.00
ditto Fünftel	156.75	157.25	fränkische	89.00	90.00
Lose von 1854	88.00	88.50	ungarische	89.00	90.00
Lose von 1860	94.55	94.65	Zem. Slav.	74.60	75.00
ditto Fünftel	97.40	97.60	französische	74.25	74.50
Lose vom Jahre 1864	89.15	89.20	fränkische	74.50	74.00
ditto 2 à fl. 50	89.15	89.15	siebenbürgische	74.00	74.00
Neueste Aulof's-Lose	11.70	12.00	galizische	74.00	74.65
5% Steueranleihen	98.00	98.50	Buxinoma	72.00	72.50
Neuest. 5% Silb.	81.00	81.50	Industrieactien.		
Creditactien					
Bankactien	185.80	185.90	Bankactien	180.00	180.00
Escomptebank	578.00	581.00	Eloy	90.50	91.00
Eloy	233.00	235.00	Nertbahn	93.25	93.50
Donau-Dampfsch.	494.00	496.00	ditto in öst. Währ.	89.50	90.00
Pester Rettenbr.	368.—	372.00	Ologgniser	79.00	79.50
Dr. Dampfmühl.	405.00	415.00	Dampfschiff.	95.50	96.50
Öst. Gasgesellschaft	269.00	271.00	Paruburger	76.75	77.00
Nertbahn	178.80	178.90	Therzbahn	—	—
Staatbahn	183.10	183.30	Westbahn	97.50	98.00
Südbahn	232.00	236.00	ditto in Silber	90.00	91.00
Paruburg-Neuberg.	123.80	124.00	ditto Emision 1862	91.00	91.00
Westbahn	135.00	135.50	Böhmische Westbahn	93.50	94.00
Therzbahn	147.00	—	Staatbahn à 275 Francs	113.50	114.00
Gal. Carl-Ludwigsbahn	264.80	205.00	Südbahn	110.25	110.75
Gratz-Rudolfsbahn	143.50	144.00	Loje.		
Lynauer neue	—	60.00	Credit	125.75	126.00
Ausflug-Expedit.	260.00	00.00	Dampfschiff	86.00	87.00
Böhm. Westbahn	166.50	167.00	Comptanten.		
Kronen					
Münz-Dukaten	5.12 1/2	5.14 1/2	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
Rand	5.13	5.14	Angsbürg 100 fl. südd.	91.00	91.00
Napoleons'dor	8.61	8.55	Frankfurt 100 fl.	91.10	91.25
Souverains'dor	16.33	16.35	Hamburg 100 Mark	81.10	81.25
Russische Imperials	8.94	8.97	London 10 £ Sterling	108.55	108.65
Preussische Friedrichsdor	9.00	9.05	Paris 100 Francs	43.30	43.35
Englische Sovereigns	10.80	10.84	Bechf. l.		
Preussische Sowerains	1.60	1.60 1/2	(3 Monate.)		
Silber	106.00	106.15	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
National-Coupon					
Bechfeldiscompt	114.40	114.85	Angsbürg 100 fl. südd.	91.00	91.00
ditto II. und I. S. 7-6%	5 1/4	5 1/4	Frankfurt 100 fl.	91.10	91.25
Bankdiscompt für Bechfel	—	5%	Hamburg 100 Mark	81.10	81.25
ditto für Domicile	—	5%	London 10 £ Sterling	108.55	108.65
und Effecten-Vorkauf	—	5 1/2%	Paris 100 Francs	43.30	43.35

19/1865 (303—1,3)
Kundmachung.
 Von Seite des Arader Stadtgerichtes
 wird hiermit kundgemacht, daß das in Arad,
 Fischergrasse Nr. 3 befindliche, den Ebe-
 gatten Jonas und Katharina Rohitset ge-
 hörige, und auf 25,200 fl. geschätzte Haus,
 zur Deckung der Forderung der k. k. priv.
 österr. National-Bank à 12,600 fl. und
 Nebenverbindlichkeiten, den 18. Mai l.
 J. Früh 9 Uhr, im Grundbuchsamt
 mittelst gerichtlicher Feilbietung veräußert
 wird.
 Die Feilbietungs-Bedingnisse sind im
 Archiv des Gerichtes einzusehen.
 Arad den 16. März 1865.

Robert Frits,
 k. k. Vice-Notar als Crequent.
 Richter.

**Excitations-
 Kundmachung.**
 Die zur Concursmasse des
 Samuel C. Dobsa gehörigen verschie-
 denen Fahrnisse werden bei der am
 4. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhausgebäude abzuhaltenden
 öffentlichen Excitation gegen gleich
 baare Bezahlung veräußert.
 Arad, 29. April 1865.
Alexander v. Nagy,
 (301—2) Massa-Curator.

(296—2,3)
Báró Sina Simon
 Ó Nagyméltósága
 Blumenthali bir-
 tokában a fér-
 egyházi pusztán **20 db.**,
 a györgymajori pusztán
**45 darab hizlalt
 ökö** van eladó.

1690 (299—2,3)
 1865.
Kundmachung.
 Man hat die Wahrnehmung ge-
 macht, daß Neubauten und größere
 Gebäudereparaturen ohne frühere
 Anmeldung, folglich auch ohne be-
 hördliche Genehmigung vorgenommen
 werden, wodurch die hohe k. k.
 Statthalterei-Verordnung vom Jahre
 1864, Zahl 62977, unbeachtet bleibt,
 vermög welcher nunmehr bei allen
 Bauten, wenn es die materiellen
 Verhältnisse der Bauherren zulassen,
 und an Orten, wo solides Material
 zu bekommen ist, die Dächer mit
 Ziegeln zu decken sind. — Es wer-
 den demnach die Bauunternehmer
 und alle Baumeister aufmerksam ge-
 macht, daß in der besagten hohen
 Verordnung die Bedachung mit
 leicht zündbaren Holzstößen oder
 Stroh, ohne behördliche Bewilligung,
 gänzlich untersagt ist, und jede
 Uebertretung dieser hohen Anord-
 nung nicht nur die sogleiche Ein-
 stellung des Baues, sondern auch
 eine Geldstrafe von 10 bis 50 fl.
 ö. W. zur Folge haben wird.
 Arad am 20. April 1865, aus
 der Stadtmagistrats-Sitzung.
Der Magistrat.

Prän
 für Ara
 Sanjähria 10
 halbjährig 5
 vierteljährig 2
 Ertheilt je
 Nro.
 Der Kai
 nach Algier a
 wesenheit die
 die Berichte
 greifen daselb
 gezeichnet; i
 Kaiserin geg
 Finanzministe
 ein Land, m
 dung existire
 lichen Verich
 Kaiserin für
 schlimme Zw
 Arbeitseinstel
 eine Menge
 ten wurden
 der algierisch
 die Gegenwa
 braucht der
 Das P
 gendes: Be
 wird eine G
 von wo aus
 Stücken Au
 nach Algier,
 und Voghar,
 eine Gezellen
 wird ein Au
 und bis zu
 Guelma, au
 Richtung bis
 die Reise ob
 ihrer Durch
 Die Re
 Sorgen abla
 28. v. M.:
 dem america
 wollten, wur
 trieben, was
 jachte.
 Merkw
 wenn währe
 Rom und
 würde natür
 dadurch einer
 ten dazu feh
 sprachene Be
 ist ein neues
 seinem Schre
 tissimo glied
 der Audienz
 seit der Ar
 päpstlichen
 Exequatur
 Diöcesen beg
 über dem K
 gen hätte H
 Ernennungen
 Präsentation
 Modena, N
 Souveräne
 Corresponden
 darauf entg
 höchst zufri
 verließ. Es
 maligen H
 Von a
 ein Scheiter
 und an ein
 sei. Graf
 lung, hat
 hab; der
 mit dem L
 welche als
 zur Hälfte
 von Italie
 terem als
 der päpsti
 der Papst
 stand an
 von dem
 wird, wie
 signy beha
 ze überwa
 Der
 matischen
 in er ihn
 zuzigen,
 seine Resi
 Die
 t erhan
 seien noch
 die italien
 Wiederein
 neuen Bis
 Wie
 Eugenie fu
 rien nur
 Eine förm
 weil der
 rien, imm